

wurde und dort mit seinen zwei Frauen ein Wandgrabmal erhielt<sup>7</sup>. Ein Blick auf die der „Genealogia“ beigegebene Stammtafel der Nassau-walramischen Linien mag das bestätigen. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit, daß das grandiose Hochgrab der Zeichnung ursprünglich für eine andere Persönlichkeit des Nassauischen Hauses gedacht war, dann aber nicht verwendet wurde. Der Nassau-Ottweiler Kanzler von Hirschbach könnte diesen Entwurf erhalten haben und ihn als Vorlage, als Muster für das Grabmal des Grafen Albrecht in Vorschlag gebracht haben. Die Beschriftung besagt wohl, daß sie – von v. Hirschbach stammend – jünger sein dürfte als die am gezeichneten Grabmal selbst. Andreae bekundet eindeutig, daß der Entwurf für Graf Albrecht bestimmt war, dann aber nicht ausgeführt wurde.

Albert Ruppertsberg beruft sich auf die „Arch. Akten Grave Albrechts zu Nassau-Sarprüggen tödtlichen Abgang belangend, anno 1593“, Hauptstaatsarchiv Wiesbaden<sup>8</sup>. Danach sollte auf einer ovalen Tafel, die von sieben Wappenschilden umgeben war, folgende Inschrift stehen:

*Memoriae  
Illustris et generosi Domini  
Domini  
ALBERTI COMITIS  
IN NASSAV SARBRVCKEN ET  
SARWERDEN DOMINI IN LAHR.  
Philippi filii, Ludovici nepotis,  
Johannis pronepotis, Philippi abnepotis,  
Philippi atnepotis, Johannis trinepotis,  
Johannis protrinepotis \*, Gerlaci abtrinepotis,  
Adolphi imperatoris attrinepotis  
Anna e comitibus Catimelibocensibus vidua,  
Ludovicus, Wilhelmus, Johannes Casimirus filii  
Amalia, Catharina, Elisabeth, Anna Sibylla,  
Magdalena, Anna Ottilia, Ernesta filiae  
Maesti maestaeque posuere.*

\* Irrtümlich, siehe Stammtafel S. 40 bei Ruppertsberg.

Ruppertsberg gibt aber nicht an, in welchem Zusammenhang diese ovale wappengeschmückte Tafel mit dem Hochgrabmal des Grafen Albrecht gestanden habe.

Wolfgang Laufer, der entscheidende Bearbeiter der „Genealogia“, meint, daß „möglicherweise die von Ruppertsberg überlieferte“ und auf einer ovalen Tafel stehende „Grabschrift“ auf dem Entwurf des Hochgrabes zu Füßen des Verstorbenen dargestellt ist, wenn auch pauschaliter; denn es fehlen dabei nicht nur die Beschriftung, sondern auch die sieben Wappen, welche das Schriftmedaillon einfaßten, will man die zwölf Ausbuchtungen am Rand des ovalen Schildes nicht für die Plätze der Wappen ansehen. Doch das scheint zweifelhaft. Aber dem bekanntermaßen genealogischen Interesse des Grafen Albrecht entspricht der Inhalt

<sup>7</sup> Genealogia S. 226 ff. Nr. 64 mit Abb.

<sup>8</sup> RUPPERTSBERG (wie Anm. 1), S. 36, Anm. 2.